

Erfolge, Defizite und Herausforderungen im ausklingenden Jahr 2000

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Nicht weil die Dinge unerreichbar sind, wagen wir sie nicht, sondern weil wir sie nicht wagen, bleiben sie unerreichbar.“

Lucius Seneca

Unabweisbar stehen Reformen für den deutschen Sozialstaat auf der Tagesordnung. Alle unsere Sozialsysteme von den Steuern über die Rente bis zur Krankenversicherung müssen auf den Prüfstand, um sie auf ihre Zukunftssicherheit hin zu untersuchen.

Dabei zeigt sich immer deutlicher, dass es infolge demografischer Entwicklung, ungebremstem medizinischem Fortschritt bei veralteter Beitragsschöpfung und staatlichen Belastungen zu gravierenden Ausgabensteigerungen bei drastischen Einnahmerückgängen kommt.

Reformversuche unter phantasieloser Beibehaltung von Ausgabendämpfung, Leistungskürzung, Budgets und Regressen eignen sich nicht, einen sinnvollen Wandel des Systems einer solidarischen Krankenversicherung zu erreichen.

Deshalb haben wir „Heilberufler“ dem unausgegorenen Gesetzestorso vor über einem Jahr unsere Bündnisse Gesundheit 2000 entgegengesetzt und am 14. 10. 2000 der Politik und Öffentlichkeit beachtliche substanzielle Reformvorschläge vorgestellt.

Dreh- und Angelpunkt muss dabei die solidarische Absicherung der großen und größeren Lebensrisiken bleiben. Diesen Grund- oder Basisleistungen stehen die sog. Gestaltungsleistungen aus dem Sektor „lifestyle, wellness, beauty“ gegenüber, die eigenverantwortlich abgesichert werden müssen. Bei einigen Leistungen sollte künftig eine Mischfinanzierung greifen. Mit Konsequenz müssen versicherungsfremde Leistungen steuerfinanziert werden, sog. „virtuelle“ Krankenkassen müssen abgeschafft und staatliche „Verschiebehäfen“ zu Lasten der Krankenversicherung künftig ausgeschlossen werden. –

Würde dieser Weg der Konsolidierung zielgerichtet betrieben, so käme es mittelfristig zu einer Stabilisierung der GKV und damit auch zu besseren Möglichkeiten, die noch immer bestehenden Sozialdifferenzen zwischen Ost- und Westdeutschland zu beseitigen!

Hier ein deutliches Signal an die Bundespolitik abzugeben, war das Ziel der von den fach- und hausärztlichen Berufsverbänden initiierten und den ärztlichen Körperschaften unterstützten erfolgreichen Aktionswoche in Sachsen. Es war und ist das

intensive Bemühen der Ärzteschaft, einer 100%igen Leistungspflicht für ambulante Patienten den dafür verfügbaren bisherigen Budgetanteil von 75 % auf mindestens 86 % anzuheben.

Weitere Problemfelder in der aktuellen Diskussion betreffen unsere scheinbare Omnipotenz bei der Steuerung und Gestaltung der Lebensvorgänge am Anfang und Ende menschlichen Daseins: Dürfen und müssen wir alles tun, was technisch möglich ist? Im Hinblick auf genetische - und Präimplantationsdiagnostik, Transplantations- und Intensivtherapie bedarf es des intensiven Gesprächs mit Juristen und Philosophen, bei einigen Fragen auch der öffentlichen Meinungsbildung.

Die ganz großen Herausforderungen an eine „humane Medizin“ sind mit der Einführung von vollpauschalierten Abrechnungen für die ambulante und stationäre Medizin verbunden! EBM-plus und DRG sind die Kürzel, die für Leistungstransparenz, Abrechnungsgerechtigkeit und Ökonomie in der Medizin stehen werden. Hier ist unsere ärztliche ethische Verantwortung in ganz besonderer Weise angefragt. Hier ist unser starkes ärztliches Votum für eine ethisch-ärztliche Zuwendungsmedizin und gegen einen medizinischen Reparaturbetrieb mit Vollkasko-Mentalität erforderlich! Weitere Fragen müssen gestellt und redlich beantwortet werden:

Bleibt der Arzt in Zukunft Helfer, Heiler, Berater und Anwalt des Patienten oder wird er Erfüllungsgehilfe von Krankenkassen und Abhängiger des Krankenhausmanagements?

Welchen Stellenwert wird eine fundierte ärztliche Weiterbildung im Hinblick auf die neuen Entgeltsysteme und eine rapide Privatisierungswelle von Krankenhäusern haben?

Neben diesen schwerwiegenden Richtungsentscheidungen stehen weitere Reformen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie bei der Vervollkommnung einer sektorübergreifenden Qualitätssicherung an. Zur Lösung aller dieser Aufgaben bedarf es der gemeinsamen Aktion der ärztlichen Körperschaften und deren ständiger Verjüngung! –

Wir Ärzte haben für unser Gesundheitswesen nicht nur kritische Diagnosen gestellt, sondern getreu unseres erweiterten Berufs- und Sicherstellungsauftrages notwendige Therapieempfehlungen zur Weiterentwicklung unseres Gesundheitssystems auf den Weg gebracht.

Es bleibt noch viel zu tun!

Ihnen allen ein herzliches „Glück auf“ für ein erfolgreiches 2001!

Ihr Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze
Präsident

**Der Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer und das Redaktionskollegium „Ärzteblatt Sachsen“
sowie der Leipziger Messe Verlag wünschen allen sächsischen Ärzten und ihren Familien
eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2001**